

Unmut wurde deutlich

StadtRegionalbahn: Argumente der Befürworter und Kritiker stießen aufeinander

Probsteierhagen. Seit Jahren sind Pläne für eine StadtRegionalbahn im Großraum Kiel im Gespräch. Und genau so lange schwelt Unbehagen in der Gemeinde Probsteierhagen, die an der Bahntrasse Kiel-Schönberg liegt und von der Bahn betroffen wäre – wenn sie denn kommt. In einer öffentlichen Fraktions-sitzung der Probsteierhagener CDU stießen am Dienstag die (globalen) Argumente der Befürworter und die (örtlichen) Argumente der Kritiker aufeinander.

Als leidenschaftlicher Befürworter warb der Kieler Bürgermeister Peter Todeskino für die Bahn und argumentierte global und mit weitem Blick nach vorn: „Wir müssen uns als ein Wirtschaftsraum begreifen, wir brauchen Standortfaktoren, wir müssen uns vernetzen, wir brauchen eine erstklassige Infrastruktur.“ Und Todeskino fügte hinzu, dass er ungern 160 Millionen Euro Förder-gelder für das 355-Millionen-Projekt StadtRegionalbahn sausen lassen würde.

Darüber hinaus warb der Kieler Bürgermeister mit volkswirtschaftlichen Argumenten: „Die Menschen ziehen wieder verstärkt in die Stadt, die Busse werden weniger nachgefragt und die Fahrten werden tendenziell teurer, aber wir müssen die Mobilität von morgen sicherstellen.“ Und weiter: Bahnverkehr sei leiser als Busverkehr und die ne zudem dem Klimaschutz.

Und zu den Kosten sagte Todeskino, dass die StadtRegionalbahn zwar Geld koste, aber dass die Gegner auch berücksichtigen müssten, dass Straßenbau auch sehr viel Geld verschlinge. Mit der Bahn hole man jedoch mehr Menschen von der Straße.

Die Menschen in Probsteierhagen und den Nachbargemeinden fürchten die StadtRegionalbahn jedoch eher und ließen ihren Unmut auch deutlich werden. Da geht es um die Sorge, die Verbindung nach Kiel könnte schlechter werden, weil die Haltepunkte weiter von der Wohnbebauung entfernt sind. Mit der VKP-Buslinie Schönberg-Kiel seien derzeit gute Verbindungen vorhanden. Allein in Probsteierhagen gebe es fünf Haltestellen und damit überschaubar kurze Wege aus den Wohngebieten. Mit nur einem Haltepunkt der Bahn würden sich die Wege verlängern.

Ein anderes Argument galt



Harald Gendebien und Martin Steffen (von links), die beiden Sprecher der neuen Arbeitsgruppe der AktivRegion, im Gespräch mit Stefan Lansberg, hauptamtlicher Koordinator der AktivRegion.

Foto Zimmer

der Bahntrasse, die am Neubaugebiet Trensahl vorbeiführt und dort die Anwohner stören würde. Und schließlich müssten die Gemeinden im Kreis Plön das Defizit der Regionalbahn mit prognostizierten drei Millionen Euro pro Jahr mittragen.

Der Kieler Gesprächspartner Peter Todeskino bedankte sich am Ende für den Dialog

und sagte, dass die Probleme vor Ort in der weiteren Planung besprochen und gelöst werden müssten. Am Ende hätte die Politik zu entscheiden, ob die Bahn kommt oder nicht. Auf jeden Fall werde die Stadt Kiel jetzt fünf Millionen Euro bewegen, um eine Planungsgesellschaft für die StadtRegionalbahn zu gründen.

zm